

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 fr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 fr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 fr.

Einrückungs-Gebühr
für die dreispaltige
Garnond-Beile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 fr., bei mehrmaligem
je 1 1/2 fr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 32.

Donnerstag den 17. März

1870.

Ämtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.
Schulden-Liquidationen.

In nachgenannten Gantfachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in der Liquidationstagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt durch schriftlichen Rezes ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidationstagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluss von der Masse mit dem Schlusse der Liquidationstagsfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

1) Gustav Staudenmayer, Zimmermacher von hier, am
Donnerstag den 19. Mai,
Vormittags 8 Uhr,
auf dem Rathhause dahier.

2) Johannes Gänsele, Fuhrmann von Walddorf, am

Mittwoch den 18. Mai,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause daselbst.

Der Liegenschafts-Verkauf findet am 17. Mai, 11 Uhr, statt.
Nagold, 4. März 1870.

K. Oberamtsgericht.
Pflichtiger.

Verpachtung.



Die K. Eisenbahnverwaltung verpachtet ihre Bahnabschnitte auf ein Jahr im öffentlichen Aufstreich, und zwar:

auf Markung Wildberg
Samstag den 19. März,
Vormittags 8 1/2 Uhr,

in der „Schwäbe“ unterhalb des Bettenbergs beginnend, etwa um 10 Uhr auf der „Nu“ unterhalb Wildberg und gegen Mittag nach 11 Uhr am Kengel, sodann Nachmittags 3 Uhr bei und unterhalb der Thalühle;

auf Markung Nagold

von ca. 4 Morgen

Montag den 21. März,
Vormittags 8 Uhr,

bei Graf's Wirtschaftshütte auf dem Bahnhof beginnend;

auf Markung Gmüngen und Pfrondorf
von ca. 3 Morgen

Dienstag den 22. März,
Morgens 8 Uhr,

beim Bahnwarthaus im „Hinter Bergich“ bei der Nagold-Gmünger Markungsgrenze beginnend, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Nagold, den 15. März 1870.

K. Eisenbahnamt.
Herrmann.

Forstamt Wildberg.

Stammholz-Verkauf.



Am
Donnerstag den 24.
ds. Mis.,
Vorm. 10 Uhr,

auf dem Rathhaus
in Calw, aus dem
Revier Hirschau,

Staatswald Altbürgerberg und Kohlberg:
1 Rothbuche mit 26 Cub., 1300 Nadelholzstämme mit 27800 Cub. Langholz und 1100 Cub. Sägholz.

Aus dem Revier Kaislach, Staatswald Kohlplatte:

234 Nadelholzstämme mit 2521 Cub. Langholz und 216 Cub. Sägholz.

Aus dem Revier Stammheim, Staatswald Gaisburg und Scheidholz:

12 Eichen-Klöde mit 310 Cub., 162 Nadelholzstämme mit 5500 Cub. Langholz und 1200 Cub. Sägholz.

Wildberg, den 15. März 1870.

K. Forstamt.
Hj. Haag, St.-B.

Forstamt Wildberg.

Revier Hildbrizhausen.

Holz-Verkauf.



Montag und Dienstag den 21./22. d.,
im Staatswald Ketterlenshalbe Abthl. Untere Stelle:

2 buchene Nuzholzstämme, 1 rothtannen Bauholzstamm, 37 starke birkene

Wagnerstangen, 7 1/2 Kl. eichenes Spaltholz, 7 1/4 Klaster eichene Scheiter, 6 3/4 Kl. eichene Prügel, 1 Klaster eichenes Anbruchholz, 16 1/4 Klaster buchene Scheiter, 16 1/4 Klaster buchene Prügel, 2 Klaster birkene Scheiter, 6 1/2 Klaster birkene Prügel, 5 3/4 Klaster lindene Scheiter und Prügel, 425 eichene, 2050 buchene und 2950 birkene, lindene und Fupreis-Wellen.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr in der Unteren Stelle auf der Grenz-Allee.

Wildberg, den 14. März 1870.

K. Forstamt.
Hj. Haag, St.-B.

2) Oberthalheim,
K. Nagold.

Langholz-Verkauf.



Am
Montag, 21. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft die hiesige
Gemeinde in ihren
Waldungen:

140 Stämme Langholz, welches sich zu Klob- und Sägholz eignet, auch kommt eine Partie Sägklöße zur Versteigerung.

Das Holz ist gefälzt, und es wird nur gesunde Ware zum Verkauf gebracht, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. März 1870.

Schultheißenamt.
Schmider.

2) Ebhausen.

Am Freitag den 18. ds. Mis.,
Nachmittags 1 Uhr,

kommen aus dem hiesigen Gemeinewald Kaltenau auf dem Rathhaus zum Verkauf:

825 St. Hopfenstangen, 30-35' lang,

575 " " " " 25-30' "

980 " " " " 20-25' "

550 " Ausschupstangen,

115 " Zaunstangen, 36-40' "

Ebhausen, 11. März 1870.

Schultheißenamt;
Rietzmüller.

Oberschwandorf.

Wegbau-Akkord.

Die Anlage eines Feldwegs im Gewand „Fuchsloch, Urfel“, welcher auf eine Länge von 360 Ruthen mit künstlichem Oberbau hergestellt werden soll, wird am 18. l. M. im Submissionswege vergeben.

Die Kosten des Voranschlags sind folgende:

Erdb- und Planungsarbeiten . . . 390 fl.
Herstellung des Steinkörpers . . . 528 fl.
Dohlenbauten . . . 24 fl.

942 fl.

Akkordliebhaber wollen ihre Offerte an das Schultheißenamt Oberschwandorf einschicken, bei welchem die Pläne nebst Voranschlag und Akkordbedingungen eingesehen werden können.

Schultheißenamt.

Fünfbronn.

Fabrik-Verkauf.



Aus der Gantmasse des Jakob Friedrich Koch von hier wird in dessen Wohnung am

Samstag den 19. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
folgendes verkauft werden:
38 Ellen reustenes und abvergenes Tuch,
40 Schneller
Garn; eine
trächtige
Kuh, 1 Läu-
ferschwein; 1 1/2 Simri Roggen, 44 Haber-
garben, ca. 6 Str. Heu und Dohnd, ca.
6 Simri Kartoffeln; ca. 2 Wagen Dung
und 1 tanneses Fas.
Liebhaver sind dazu eingeladen.
Den 14. März 1870.
Schultheißenamt.
Waidelich.

Privat-Bekanntmachungen:
2) Berner,
O. Nagold.

**Hopfen-, Kartoffeln- und
Früchte-Verkauf.**
Auf hiesigem Hofgut werden am
Freitag den 25. März,
Nachmittags 1 Uhr,
dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt:
7 1/2 Str. sehr schöne 1867r,
11 do. 1867r Hopfen,
ca. 250 Str. weißer Zwiebel-Kartoffeln,
120 Str. Winterroggen und
170 Str. theils Früh- und theils
Späthaber,
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

2) Nagold.
Fahrniß-Verkauf.
Aus der Gottl.
Bürthardt's-
chen Verlassen-
schaftsmafse wer-
den im Wege öffentlicher Versteigerung
nachstehende Gegenstände am
Freitag den 18. d. M.,
Vormittags von 9 Uhr an,
gegen bare Bezahlung zum Verkauf kom-
men:

Eilberzeug, Zinn-, Kupfer- und Blech-
geschirr, allerlei Küchengeräthschaften,
Schreinwerk aller Art, wobei 1 Sekretair,
3 Kommode und 1 Sopha. Ferner: Lein-
wand, Leinzeug, Betten, Kleider, 1 Hand-
mang, Eisengeschirr, Dekonomie-Geräth-
schaften, Fuhr-, Bauren- und Pferdege-
schirr, Ketten, 2 Wagen, 1 Schlitten,
1 Pflug, 1 Egge, 1 Wende, Fässer, so-
wie auch allgemeiner Hausrath. 14 Hüh-
ner und 4 Gänse.

Am Samstag den 19. dies,
Nachmittags 1 Uhr,
kommen weiter zum Verkauf:
ungefähr 45 Schfl. Dinkel,
4 " Gerste,
5 " Bohnen,
2 " Erbsen,
4 Str. Wicken und
100 Bb. Stroh.
Kaufsliebhaber werden freundlichst ein-
geladen.
Die Hinterbliebenen.

Nagold.
Bleiche-Empfehlung.
Der Unterzeichnete übernimmt auch heuer
wieder Bleichgegenstände auf die **Wäcker
Bleiche** zur Beförderung an, und wird al-
les franko hin und her geliefert.
Die Leinwand wird nicht nur sorgfältig
gebleicht, sondern auch in 2-3 Monaten
an vorzüglicher Qualität abgeliefert.
Christ. Günther,
Frachtfuhrmann.

Bei der Lotterie in **Emmingen**
haben gewonnen: Nro. 1 Loosnummer 237,
Nro. 2 Loosn. 265, Nro. 3 Loosn. 78.

Rottenburg.
**Württembergisches Salz-Lager-
Empfehlung.**
Bei Unterzeichnetem ist fortwährend
schönstes weißes Kochsalz,
schönstes benaturirtes Kochsalz (Zuttersalz),
sowie Steinsalz (Dungsals) auch zu Zuttersalz verwendbar,
zu den billigsten Preisen zu haben.

F. J. Buss beim Bahnhof.
Wildberg.
10 Stück schöne, halb-
englische
Milchschweine
verkauft am nächsten
Samstag den 19. März
Jakob Seeger,
Schmied.

2) Wildberg.
Wir setzen unsere beiden
Chaisen-Pferde,
Braunen, zu leichterem Zug und Felbar-
beiten sehr tauglich, dem Verkaufe aus,
und kann jederzeit ein Kauf mit uns ab-
geschlossen werden.
Bälz u. Jooß,
Bauunternehmer.

2) Sindlingen.
Saathaber-Verkauf.
Auf hiesiger Domäne ist ein größeres
Quantum von reinem
Späthaber,
Vorsprung, dem Verkauf ausgesetzt.
H. Bräuninger.

2) Gündringen.
O. Horb.
160 Stück Bretter
und 70 St. Bödseiten hat zu verkaufen
Sägmüller Nisch.
Nagold.

Danksagung.
Während der langen
Krankheit meiner nun verst.
Frau hatte dieselbe so viel-
fache Beweise von liebevol-
ler Theilnahme erfahren,
daß ich mich gedungen
fühle, hiefür sowohl als für
die Begleitung zu ihrer leg-
ten Ruhestätte meinen herz-
lichsten Dank hiemit auszusprechen.
Gottl. Luz, Fischer.

2) Nagold.
Ein leichtes
Bernerwägle,
einen einspännigen
Wagen, sowie einen
Zwänderflug, sämt-
liches im besten Zustand, sucht aus Auf-
trag zu verkaufen
Robert Theurer, Schmid.
Auch findet bei Obigem ein tüchtiger
Schmiedgeselle
Beschäftigung.

4) Altenstaig.
Mein
großes Kleiderlager
erlaube ich mi. bei herannahender stärke-
rer Verbrauchszeit in empfehlende Erinne-
rung zu bringen, wobei ich bemerke, daß
ich durch große, vortheilhafte Einkäufe im
Stand bin, meine Waren zu sehr billigen
Preisen abzugeben.
Namentlich mache ich darauf aufmerksam,

daß ich in Konfirmationsanzügen bestens
fortirt bin und empfehle solche zu geneig-
ter Abnahme.
H. Bäßler,
Kleiderhandlung.

3) Altenstaig.
Bei Unterzeichnetem liegen gegen gefes-
liche Sicherheit
200 fl. Pfleggeld
zum Ausleihen parat.
J. S. Dürschabel,
Schuhmacher.

Zimmerleute
finden bei gutem Lohn Arbeit bei
Zimmermeister Kirchherr
in Calw.

Magd-Gesuch.
Auf Georgii findet ein Mädchen von
18 bis 20 Jahren, das mit den häuslichen
Arbeiten vertraut ist und mit Kindern um-
zugehen weiß, eine Stelle; wo? sagt die
Redaktion.

Stelshausen.
450 fl. Pfleggeld
liegen gegen gefessliche Sicherheit sogleich
zum Ausleihen parat.
Müller Kauer.

**Neuestes Prämien-An-
lehen der Stadt Venedig**
im Betrage von nahe
12 Millionen,
genehmigt durch Königl. Dekret 1869.
Original-Staats-Prämien-Loose
sind überall zu kaufen und zu spielen er-
laubt.
Die Haupt-Gewinne betragen 16mal
Frks. 100,000, 8 mal 50,000, 16 mal 25,000,
2000, 1500, 1000, 48 mal 500, 48 mal 400,
48 mal 350, 48 mal 250, 390,000 mal 100,
50, 30 Franks.
Die Verloosung garantiert und vollzieht
die Staatsregierung selbst.
Beginn der Ziehung am 20. d. M.
Nur 2 Thlr.
kostet ein vom Staate garantirtes Ori-
ginal-Staats-Loos, (nicht von den ver-
botenen Promessen) und werden diese Ori-
ginalstaatsloose gegen frankirte Einsen-
dung des Betrages oder gegen Post-
vorschuss selbst nach den entfernte-
sten Gegenden von mir versandt.
Es werden nur Gewinne gezogen.
Die amtliche Ziehungliste und
die Versendung der Gewinnelder
erfolgt unter Staatsgarantie sofort
nach der Ziehung an jeden der Be-
theiligten prompt und verschwiegen.
Mein Geschäft ist bekanntlich das Aelteste
und Allerglücklichste, indem ich bereits
an mehreren Betheiligten in dieser Gegend
die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000,
225,000, 150,000, 125,000, mehrmals
100,000, kaiserlich das große Loos und
jüngst am 29. vor. Mts. schon wieder den
allergrößten Hauptgewinn in Tübingen aus-
bezahlt habe.
Zur Bestellung meiner wirklichen
Original-Staatsloose bedarf es der Bequem-
lichkeit halber keines Briefes, sondern
man kann den Auftrag einfach auf eines
Posteinzahlungskarte bemerken. Dieses
ist gleichzeitig bedeutend billiger als Post-
vorschuss.
Meine Geschäfts-Devise ist:
Gottes Segen bei Cohn!
Lsg. Sams. Cohn in Hamburg,
Haupt-Comptoir, Bank- u. Wechselgeschäft.

17. März: Wahnst unglücklich du dich bei langer Dauer der Krankheit:
Mehr als im Glück siehst du dankbar die helfende Hand!
18. März: Wer am Ende lacht, lacht am besten.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 9. März. Im landwirtschaftlichen Klubb hielt vorgestern Prof. Dr. Wolff einen interessanten Vortrag über die konzentrierten Düngemittel, deren gegenwärtig jährlich 6—7 Mill. Ctr. im Werth von 13 Mill. fl. in Deutschland verbraucht werden, wovon weitaus der größte Theil auf die preussische Provinz Sachsen, das Königreich Sachsen und die Rheinprovinz kommt, der geringste in Süddeutschland verwendet wird. Am Schlusse fordert er besonders zu ausgebreiteter Anwendung des Gypses zu Ueberstreuung des Stallmistes auf, den er konservirt, indem er die Verweijung verlangsamt, ebenso zu ausgebreiteter Anwendung des Kalkes, der die chemische Thätigkeit des Bodens steigere und bezwegen den Ertrag erhöhe.

Stuttgart, 12. März. (17. Sitz. der A. der Abg.) Schlus.) Wohl will nicht noch mehr Papiergeld und prophezeit den vollständigen Staatsbankrott Württembergs beim nächsten Krieg, wenn man seinen Rathschlägen nicht folge. Hopf spricht gegen den Militarismus, gegen die Geheimnissbuererei mit den Verträgen in der deutschen Angelegenheit. Auch die Art, wie dieses Ansuchen, acht Millionen zu bewilligen, an das Haus gebracht werde, müsse Mißtrauen erwecken. Böhmle (Leutkirch) spricht für Beschleunigung der Bahn seines Bezirks. Freiherr v. Barnbüler antwortet demselben und fährt fort, der Abgeordnete von Besigheim habe ihm ein Mißtrauensvotum, nachdem er schon wiederholt mitgetheilt habe, daß er protestire gegen das Vertrauensvotum dieses Mannes. Mayer führe beständig die Landesversammlung der Volkspartei in diesen Saal herein; dort treibe man Dilettantismus, diese Räume seien dafür nicht geschaffen. Zwei Dinge fallen in der Rede des Abgeordneten für Besigheim auf: Er spricht immer von sich als „Wir“. Entweder bewegt er sich in Träumen von einem süddeutschen Bundespräsidenten, oder er betrachtet seine Parteigenossen als willenlose Subjekte, die nach seiner Pfeife tanzen. Schmid (Göttingen) schildert, wie unter der Wählerlei der Agitatoren vom Schlage des Abgeordneten von Besigheim der öffentliche Rechtszustand angefaßt werde. Es sei dahin gekommen, daß die Mißtrauensvota Mayers im Lande wie Vertrauensvota angesehen würden. So weit sei es noch nicht, daß in Württemberg alles unter das Inquisitionstribunal der demokratischen Unfehlbarkeit sich beuge, so weit noch nicht, daß man den Bannstrahl des Beobachters überall fürchte. Desterlen wendet sich gegen die Rede des Justizministers. Er erkenne den konstitutionellen Standpunkt der Regierung an, und billige auch die Zurückweisung der Mißtrauensvota einzelner Abgeordneten. Dagegen müsse er bedauern, daß Hr. v. Mittnacht Veranlassung genommen habe, auch derjenigen Fraktion zu gedenken, welcher er angehöre, und von Regierungsfähigkeit und Unfähigkeit zu sprechen, unerlässlich ist niemand, auch kein Minister! Schott wundert sich, daß so lange niemand das Wort gegen die Rede Mittnachts ergriffen habe, eine solche Rede müsse gründlich widerlegt werden. Minister v. Mittnacht erklärt, er sei mißverstanden worden, an der persönlichen Qualifikation der Mitglieder der großdeutschen Linken zweifele er nicht; er habe nur ausgesprochen, daß auch diese Herren eine demokratische Opposition finden würden. Crath entgegnete dem Abgeordneten für Alen nicht ohne Wig; nun sehe er erst, daß sein Antrag auf Emission von Papiergeld gut sei, da Wohl aus ihm ein Unglück für Württemberg prophezeihe. Römer betrachtet die Debatte zwischen dem Abgeordneten von Besigheim und dem Ministerium nur als häuslichen Zwist. Mayer (Besigheim) gegen v. Barnbüler geredet meint, allerdings habe die Kammer das jetzige Eisenbahngesetz beschlossen, aber der Minister habe damals die einzelnen Abgeordneten, welche je für ihren Bezirk Eisenbahnen suchten, in der Tasche gehabt und seine Situation mit großer Gewandtheit ausgebeutet. Unsere ganze Eisenbahn sei nichts als ein Conglomerat von Schwabenstreichen. In der That ein herrliches Compliment für die Abgeordneten! Die Debatte wird nach einigen persönlichen Schärmschlägen geschlossen. Es kommt zur namentlichen Abstimmung. Der Antrag der Commission wird mit allen gegen die Stimme Hopfs angenommen.

— 14. März. (18. Sitz.) Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die Beendigung der Berathung des Gesetzesentwurfs über die Einführung des metrischen Maßes und Gewichts. Fast sämtliche Artikel werden nach dem Commissionsantrag angenommen. Ein Antrag von Crath und Genossen will das Feldmaß von der Umwandlung in metrisches System ausgenommen wissen. Schmid ist für diesen Antrag, weil sonst eine wahrscheinlich dreifache Umarbeitung der Güterbücher notwendig werde; die erste zum Zwecke der Steuerreform, die zweite zum Zwecke der Münzreform und die dritte wegen der Umwandlung des Maßes. Die Kosten belaufen sich voraussichtlich auf mehrere hunderttausend Gulden für das ganze Land. Minister v. Mittnacht: sämtliche Gerichtsstellen des Landes haben sich gegen allmähliche und partielle Einführung des neuen Feldmaßes ausgesprochen. Der Antrag von Crath müßte zu Verwirrung, ja zu Rechtsunsicherheit führen. Die Kosten würden sich auf 60,000—100,000 fl. belaufen; es sei im eigenen wohlverstandenen Interesse der Gemeinden, mit dem neuen Maße voranzugehen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Craths mit 58 gegen 23 Stimmen abgelehnt, dagegen ein Antrag Mohls, der das Feldmaß nach metrischem System für 1. Jan. 1876 obligatorisch machen will, angenommen. Auf dem Wege der Verordnung wird in Art. 19 bekannt gemacht, bis wann die neuen Maße und Gewichte, unter Uebereinstimmung der Betheiligten in Anwendung gebracht werden können. Die Commission stellt den Antrag auf folgenden Zusatz: „Die A. Regierung hat die Verhältniszahlen für die Umrechnung der bisherigen Maße und Gewichte in die neuen klar zusammenstellen zu lassen und rechtzeitig bekannt zu machen.“ Damit ist das Gesetz erledigt. Kempfenau berichtet über den monatlichen Kassenzuzug bei der Staatsschuldentablungskasse; es wurde alles in Ordnung gefunden. Von Bayha interpellirt, sagt Dessner baldige Erledigung des Berichtes über die Kataster zu; damit werde aber die Berathung des neuen Steuergesetzes in keiner Weise unterbrochen.

Calw, 13. März. Ein gefährlicher Gauner hat in voriger

*) Der Anfang dieses Sitzungsberichts folgt im nächsten Blatte, indem solcher vom Seher übergangen wurde, und beim Schlus des Blattes Zeit und Raum zur Aufnahme mangelte.

Woche die Stadt Calw und Umgegend zum Schauplatz seiner Thätigkeit gemacht. Derselbe, wie Jes scheint, ein italienischer Eisenbahnarbeiter, wechselte hier und in Hirschau Thaler- und Sechserrollen gegen Napoleonskörs aus. Die Rollen waren wie sich später zeigte, mit Blei ausgefüllt und mit Aufschriften und Siegeln öffentlicher Kassen, Bankgeschäfte u. versehen, überhaupt so täuschend nachgemacht, daß auch geübte Geschäftsleute getäuscht werden konnten. (S. M.)

In der badischen zweiten Kammer ist die Abschaffung der Todesstrafe in zweiter Lesung mit allen gegen 10 Stimmen durchgegangen. Die Regierung will abwarten, was im norddeutschen Reichstage in der Sache geschieht. (B. Z.)

München, 12. März. Graf v. Bray hat am Tage der Uebernahme seines Ministeriums, wie die „Korr. Hoffm.“ meldet, die sämtlichen Beamten desselben empfangen. Heute geben diese Beamten dem Fürsten Hohenlohe ein Abschiedsbüchlein. (St. A.)

München, 14. März. Zu der gestrigen Hofafel waren Fürst Hohenlohe und Graf Bray geladen. Wieder nahm der König Gelegenheit, den abgetretenen Minister in ganz besonderer Weise auszuzeichnen, namentlich auch dadurch, daß er mit dem neuernannten nur sprach, indem er jenen dazu heranzog. Uebri- gens wird hier sehr bemerkt, daß Fürst Hohenlohe und Graf Bray viel und sehr vertraut mit einander verkehren, und die stets behauptete politische Uebereinstimmung beider Herren wird dadurch natürlich nicht demittirt. (S. M.)

Die bayerischen Abgeordneten sind im Finanzausschuß über- eingekommen, das Kriegsbudget bedeutend zu beschneipeln. Statt 3,665,000 fl., welche der Kriegsminister für Hinterlader verlangte, wollen sie nur 2,400,000 fl. bewilligen und so verhältnismäßig an allen Erträgen. (B. Z.)

Wie die A. Pstz. aus Regensburg erfährt, hat der dortige Bischof, v. Senestrey, von Rom aus an sein Generalvikariat die Weisung ergehen lassen, daß jenen Theologen, welche demalsten ihre Studien an der Universität München betreiben, bekannt gegeben werden solle, daß sie nicht ordinirt würden, wenn sie weiter an dieser Universität verweilen. (St. A.)

Fürth, 9. März. Ein hiesiger Kaufmann erhielt dieser Tage die Nachricht, daß auf ein ihm gehörendes österreichisches Hundertguldenloos vom Jahre 1864 bereits vor längerer Zeit, ohne daß er hievon Kenntniß hatte, der Treffer von 220,000 fl. gefallen sei.

Laut den „Bamb. N. N.“ hat der Pfarrer Trunk von Baunach vor dem Bezirksgericht zu Schweinfurt sich nächsten Mittwoch wegen nicht weniger als 17 Vergehen der Majestätsbeleidigung zu verantworten. Es sind 24 Zeugen geladen. Einzelne der inkriminirten Aeußerungen sollen derart sein, daß wahrscheinlich die Oeffentlichkeit der Verhandlung beschränkt werden wird.

Zu dem Geschehen eines jüdischen Kaufmanns in Würzburg hat ein junges hübsches Mädchen um Vorlage schwarzer Seidenkleider, sie sei die Nichte des Stadtpfarrers. Das Kleid wurde abgeschnitten und der Kaufmann gab ihr auf ihre Bitte seine Tochter mit, um das Geld von dem Onkel in Empfang zu nehmen. Die Nichte trat in das Zimmer ihres Onkels, kam bald heraus und bat das Judenmädchen einzutreten, das Geld sei ausgezahlt. Der Geisliche empfing das hübsche Mädchen mit einem langen Blicke, bot ihr einen Stuhl an und sagte endlich: Nun, mein Kind, sagen sie mir aufrichtig, wünschen Sie wirklich aus eigenem Antriebe katholisch zu werden? — Die schöne Jüdin konnte vor Erstaunen nicht antworten und es dauerte einige Zeit, bis das Mißverständnis klar wurde. Die angebliche geistliche Nichte war spurlos verschwunden.

Der Astronom Fald, welcher die großen Erdbeben des vorigen Jahres vorausgesagt hat, kündigt für das Jahr 1870 und zwar für den 17. März, den 24. Oktober und den 22. November bedeutende Erderschütterungen in Europa, den Vereinigten Staaten, Canada und Brasilien an.

Berlin, 9. März. Das „Centralkomite der katholischen Vereine Deutschlands“ veröffentlicht eine Erklärung, worin alle gegen das Concil gerichteten Bestrebungen im Hinblick auf die Resolution der XX. Generalversammlung der kath. Vereine in Düsseldorf wiederholt verurtheilt werden und namentlich schmerzlich betont wird, daß „nicht nur die kirchenfeindlichen Zeitungen es sind, welche in lügenhafter Gehässigkeit das Concil, die Bischöfe und den hl. Vater verächtlichen und verläumdern“, sondern „auch an unsern Hochschulen sich Männer finden, welche es wagen, unter dem Decretum der Wissenschaft das Banner des Aufbruches offen zu erheben gegen Rom, die Mutter und Lehrerin aller Kirchen und aller Völker.“ Schließlich werden die deutschen Katholiken aufgefordert, zur Bestreitung der Kosten des Concils beizutragen.

Der Bundeskanzler Graf Bis marck hat wieder wie früher alle Sonnabende seine Salons für die Abgeordneten des Reichstags vom 12. März bis 2. April geöffnet.

In Oestreich ist man auf die Jesuiten sehr aufgebracht, weil sie sich in Dinge mischen, welche sie nichts angehen und der neuen Organisation des Staates immer neue Schwierigkeiten bereiten. Der Finanzminister hat von dem Kaiser die Weisung er-

halten, im neuen Etat die Positionen, die für die Jesuiten und ihre Zwecke ausgelegt sind, zu streichen.

In Dalmatien sieht es übel aus. In Folge der Kriegsverwüstungen und des langen Winters ist in einigen Gebirgsdörfern der Hungertyphus ausgebrochen. Selbst in den Küstenorten herrscht fortwährend eine große Theuerung. In Cattara kostet ein Ei acht Kreuzer, ein Pfund Hammelfleisch 70 Kreuzer und ein Pfund Kalbfleisch einen Gulden.

Graf Montalembert, der sich noch vor Kurzem gegen die Unfehlbarkeit so energisch ausgesprochen und daher von manchen seiner früheren Freunden angegriffen worden war, ist plötzlich gestorben.

Am 25. März, dem Tage Mariä Verkündigung, soll der Welt und der Stadt das neueste Dogma verkündigt werden: Der Pabst ist unfehlbar wie Gott.

Madrid, 12. März. Heute Morgen hat ein Duell zwischen dem Herzog von Montpensier und dem Infanten Don Enrique de Borbon (Bruder des König-Gemahls Don Francisco und der Prinzessin Abalbert von Bayern) stattgefunden, in welchem letzterer eine Kugel in den Kopf erhielt und todt auf dem Platz blieb.

Klärrchen.

(Fortsetzung.)

Als sie öffnete, stand der Advocat Krug an der Schwelle. Die harten Worte, die sie aussprechen wollte, erstarrten ihr auf den Lippen.

— Muß jeder, der Einlaß begehrt, so lange warten? fragte der Rechtsgelehrte kurz und barsch.

Dieser Ton verletzete die Wirthschafterin.

— Nein! antwortete sie eben so kurz.

— Also ich, nur ich!

Dore hatte die Thür geschlossen. Der Advocat maß sie mit dem Blicken vom Kopfe bis zu den Füßen.

— Kennst Sie mich? fragte er, als Dore sich weiter nicht entschuldigte.

— Ich glaube, Sie sind der Herr Advocat Krug... genau weiß ich es nicht!

— Achte Sie besser auf ihren Dienst; es ist unangenehm und lästig, lange an der verschlossenen Thür stehen zu müssen. Es scheint, als ob Sie die Obliegenheiten eines Domestiken nicht kennt... Werde mich bei meinem Freunde beschweren.

Dore erröthete vor Scham und Aerger; es war ihr unmöglich zu antworten.

— Wo ist der Herr Professor? fragte streng der Rechtsgelehrte.

— Im Garten.

— Allein?

— Eine Dame ist bei ihm.

— Wer ist die Dame?

— Ich kenne sie nicht.

Der Advocat ging in den Garten.

— Ist das ein unverschämter Patron! dachte die Wirthschafterin, die vor Erregung am ganzen Körper zitterte. Wie er mich titulirt, wie er mich überhaupt behandelt! Warte, Dir werde ich eine Suppe einbrocken, die gesalzen und gepfeffert sein soll. Dieser Herr und diese Dame thun als ob sie hier im Hause zu befehlen hätten... Vielleicht jagen sie mich noch davon; ich werde schon vorbeugen, werde ihnen das Spiel verderben. Die Dore sieht zwar gutmüthig, auch ein wenig dumm aus; aber sie wird dem einfältigen Professor schon zur rechten Zeit die Augen öffnen. Ich sitze fest, mir zieht man den Boden unter den Füßen nicht so leicht fort.

Sie ging in die Küche, besorgte das Mittagessen und kümmerte sich weiter nicht um die drei Personen, die in der schattigen Allee des Gartens promenirten.

3. In der Mühle.

Meister Göpel saß gedankenvoll auf seinem Wagen, während der schlanke und glänzende Fuchs gemächlich dahin trabte. Wahrlich, der arme Mann hatte wohl Grund, den Kopf auf die Brust herabhängen zu lassen und über die Unvollkommenheit des menschlichen Lebens nachzudenken. Als er nach einer guten Stunde die Mühle erblickte, die mit ihrem rothen Dache aus einem Birkenwäldchen anmüthig emporragte, stieß er einen tiefen Seufzer aus.

— Ich wollte, murmelte er vor sich hin, der Professor stiele nur einen Tag in meiner Haut, er würde die Sache mit ganz anderen Augen ansehen und mir Nachsicht schenken. Lieber Gott, ich verlange ja nichts Ungebührliches! Ob das Geld bei mir oder bei einem Andern steht, es bleibt sich im Grunde genommen doch gleich. Der Advocat muß wohl heizen, es kann nicht anders sein. Ich wollte, der Rechtsverdreher

Er hieb mit der Peitsche auf den Fuchs, daß dieser im Galopp weiter sprangte.

— Oh, oh, murmelte der Müller, das habe ich nicht gewollt! Gutes Thier, du sollst nicht darunter leiden!

Die Zügel anziehend, ließ er das Roß im Schritte gehen. Dann schüttelte er das Haupt und murmelte:

— Mein Mehl hat die Dore genommen, sie wird nun auch für mich sprechen. Nein, ich will nicht alle Hoffnung aufgeben, will ruhig den Brief abwarten, den der Professor mir versprochen hat. Es wird ja wohl nicht lange dauern.

Der Fuchs kannte die Heimat schon, er trabte wiehern in den Hof der Mühle und stand vor dem Stalle still. Göpel übergab dem herbeieilenden Knechte Zügel und Peitsche, streichelte noch einmal den treuen Fuchs und ging über den Hof. Aus dem Fenster des Wohnhauses sah ein junges Mädchen

— Vater! Vater! rief es.

— Klärchen! rief der Müller, indem er stehen blieb.

Er weidete sich an dem lieblichen Gesichtchen des kaum zwanzig Jahre alten Kindes.

— Du kommst heute spät heim!

— Wie das so geht!

— Gute Geschäfte gemacht?

— Geht wohl an, mein Kind!

— Ich will gleich das Mittagessen auftragen.

Der Kopf des Mädchens war verschwunden.

Der Meister nahm die Mütze ab und trocknete sich die Stirn.

— Hat nun eben keine große Eile! murmelte er vor sich hin. Mir ist der Appetit vergangen.

Er setzte sich auf die Steinbank, die neben der Thür des Hauses stand und sah zu, wie der Knecht das Pferd in den Stall führte. Hinter ihm rauschte das Wasser und klapperte die Mühle. Rechts zeigte sich ein hoher Zaun, der den Obst- und Gemüsegarten von dem Hofe trennte. Links standen die Stallungen und die Scheune. Ueberall herrschte große Ordnung und Reinlichkeit, die Gebäude waren gut erhalten und wer das stattliche Wohnhaus mit der Mühle sah, hätte keinen Augenblick an der behäbigen Wohlhabenheit des Besitzers gezweifelt. Plötzlich bellte der Hofhund, der vor seiner Hütte an der Kette lag. Die Tauben, die sich Futter suchten, rauschten empor und ließen sich auf dem Dache der Scheune nieder.

— Was ist denn das? dachte der Müller.

Er sah auf und legte die flache Hand über die Stirn, da die Mittagssonne ihn blendete. Ein Wanderer war in das offene Thor getreten.

— Was giebt es? rief der Meister.

Der Fremde kam näher.

— Ich grüße das Handwerk, den Meister und die Gesellen! Göpel hatte sich erhoben.

— Danke, mein Freund!

— Bin ein reisender Mühlknappe.

— Kann es mir wohl denken. Und ich bin der Meister in dieser Mühle.

Der Fremde nahm den mit glänzendem Wachstuche überzogenen Hut ab. Ein interessantes Jünglingsantlitz ward sichtbar. Des Meisters Blick glitt über die schlank, jugendlich kräftige Gestalt hin, die mit einer blauen Blause bekleidet war und einen wohlgefüllten Tornister auf dem Rücken trug. Ein buntes Tuch schlang sich nachlässig um den Hals, der, wie das Gesicht, arg von der Sonne gebräunt war. Pantalons und Stiefel befanden sich, was bei reisenden Handwerksburschen selten der Fall ist, im besten Zustande. Der erste Eindruck, den der Meister empfing, war so günstig, daß er sofort seinen Geldbeutel zog und nach einer Münze suchte.

— Meister, sagte der Geselle, ich bitte nicht um einen Zehrpennig.

— Oh! rief Göpel.

— So lange ich nicht muß, nehme ich die Müßthätigkeit nicht in Anspruch.

Das ist brav, sehr brav! Du siehst auch gut aus, mein Sohn, mußt ordentlicher Leute Kind sein. Was willst Du denn, wenn Du den Zehrpennig, den ich jedem Knappen reiche, verschmäht?

— Ich suche Arbeit, Meister!

— Das läßt sich hören.

— Wenn ich bei Ihnen eintreten könnte.

— Muß es denn gerade bei mir sein?

Der Wanderbursch lächelte.

— Das nun eben nicht; aber da die Mühle mir am Wege liegt, wollte ich doch fragen, denn ich wandre nicht gern lange.

— Glaube schon, daß es sich machen wird.

Der Meister ging in das Haus, der Geselle folgte ihm.

Nach Handwerksgebrauch lud er den Wanderer zu Tische ein. Als er in das Wohnzimmer trat, häupte ihm die Tochter entgegen.

— Klärchen, wir haben heute einen Gast.

Das schöne Mädchen sah ihn erkannt an.

— Einen Gast?

— Ja.

— Aus der Stadt?

— Nein, einen wandernden Mühlknappen, der mir wohl gefällt.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.